

## ASPEKTE DES MODERECHTS

Anton Maniatis, Akademischer Mitarbeiter der Universität Westattika

### ZUSAMMENFASSUNG

Die beiden Zweige des Rechts des geistigen Eigentums, das literarische und das künstlerische Eigentum einerseits und das gewerbliche Eigentum andererseits, waren nach Recht der französischen Revolution enger beieinander. Die Gesetzgebung regelte dann alle geistigen Eigentumsrechte, mit Ausnahme der (noch nichtexistierenden) verwandten Schutzrechte. Mannequins aus Holz haben sich zu Menschen entwickelt, die zwar unter das Arbeitsrecht fallen, aber keine Nachbarrechte haben. Modedesigner haben sich fast ein Jahrhundert Zeit gelassen, um das Urheberrecht an anderen Machern zu erwerben. Heutzutage haben sich die Moderegeln zu einem neuen Rechtszweig entwickelt, dem Moderecht, zu dem auch Regeln für Umweltgüter gehören.

Schlagwörter: Grundrechte, Mannequin, Moderecht, Umweltrecht, Urheberrecht

### Einführung: Die Existenz des Moderechts

Eine Branche zu haben, die sich dem Thema Mode widmet, erscheint nicht auf den ersten Blick selbstverständlich<sup>1</sup>. In den letzten Jahren wurde jedoch ein spezialisiertes Rechtsgebiet in den USA anerkannt, das Moderecht, das eine marginale Bezeichnung bleibt<sup>2</sup>. Es wäre nützlich, eine Einführung in einige der wichtigsten Aspekte der Modebranche zu versuchen<sup>3</sup>.

Zu Beginn werden die Mannequins analysiert, die eine Produktpräsentationsrolle spielen.

Dann wird die Entstehungsgeschichte des Urheberrechts, das jeweilige Modegebiet und damit das Prinzip der Einheit der Kunst erwähnt.

Ergänzt wird diese Analyse durch eine Untersuchung der Frage nach dem Rechtsverhältnis zwischen Urheberrecht und Modeinnovation.

---

<sup>1</sup> A. Maniatis, *Is there a Fashion Law?*, 12<sup>th</sup> Annual Conference of the EuroMed Academy of Business, 2019, S. 704.

<sup>2</sup> A. Maniatis, *Das Prinzip der öffentlichen Präsentation von Kulturgütern*, e-JST, 14 (3), 2019, S. 16 (auf Griechisch).

<sup>3</sup> A. Maniatis, *Einführung in das Moderecht*, Dikigoriki Epikairoitita, 2019 (auf Griechisch).

Darüber hinaus wird die unerforschte Frage nach dem Bestehen eines Grundprinzips für die öffentliche Präsentation verschiedener Kulturgüter nicht nur auf dem Gebiet der Mode analysiert.

Die Analyse verschiedener Aspekte des Moderechts schließt mit einer ökologischen Annäherung auf der Grundlage des Umweltrechts und des Klimaschutzrechts.

### **A. Das Mannequin und die Funktion der Produktpräsentation**

Im achtzehnten Jahrhundert verwendete eine Hutdesignerin, Rose Bertin, Frauen, die als "essayeuses" bezeichnet wurden, um ihre Produkte zu probieren<sup>4</sup>. Die "Modeschaufensterpuppen" tauchten im 14. Jahrhundert in Form von Menschenhand gefertigten Holzpuppen auf, während das französische Wort "poupée" (Puppe) erst 1750 gefunden wurde<sup>5</sup>. Diese Holzmodelle wurden an wohlhabende Familien in Frankreich und in den Höfen Europas geschickt, um zu informieren, was am französischen Hof getragen wird. Die Französische Revolution begründete mit dem Allarde-Dekret vom 2./17. März 1791 die Freiheit des Handels und der Industrie, die bereits in den Anfangsjahren eine spezifischere Manifestation der Wirtschaftsfreiheit darstellt<sup>6</sup>. Erfindungen in der vorrevolutionären Zeit des Landes führten nicht zu einem Ausbeutungsmonopol<sup>7</sup>. Wenn das englische Gesetz von 1624 zum ersten Mal auf internationaler Ebene die Privilegien beseitigte und die gegenwärtige Form von Patenten mit der Gewährung eines zeitlich begrenzten Rechts für den Erfinder vorsah, war das französische Gesetz vom 1.1.1791 das Gesetz, das begründete Grundlagen für das moderne Patentrecht. Die beiden Zweige des Rechts des geistigen Eigentums, das literarische und das künstlerische Eigentum einerseits und das gewerbliche Eigentum andererseits, waren nach Recht der französischen Revolution enger beieinander. Die Gesetzgebung regelte dann alle geistigen Eigentumsrechte, mit Ausnahme der (noch nichtexistierenden) verwandten Schutzrechte (oder Nachbarrechte)<sup>8</sup>.

Im neunzehnten Jahrhundert beschließt der Vater der Haute Couture, Charles Frédéric Worth, junge Frauen einzusetzen, um seine Werke bekannt zu machen.

---

<sup>4</sup> A. Maniatis, *Annäherung an das französische Recht des geistigen Eigentums mit Schwerpunkt auf Mode*, Nomiko Vima, 2019, Band 67, S. 1156 ff. (auf Griechisch).

<sup>5</sup> M. Rolle-Boumlie, *Fiche de lecture : Le Vêtement dans la littérature*, Casden Banque Populaire, März-April 2016, S. 14-15.

<sup>6</sup> A. Gerontas, *Öffentliches Finanzrecht*, Sakkoulas Verlag Athen – Thessaloniki 2011, S. 379 (auf Griechisch).

<sup>7</sup> P. Tafforeau, C. Monnerie, *Droit de la propriété intellectuelle*, Gualino lextenso éditions 2015, S. 39.

<sup>8</sup> P. Tafforeau, C. Monnerie, *Droit de la propriété intellectuelle*, Gualino lextenso éditions 2015, S. 38.

Diese, gekleidet in seine Kreationen, machen eine stille Demonstration vor dem Kunden: und die Parade ist geboren. Die Rolle des Modells wurde der Prostitution gleichgestellt, da sie darin bestand, mit dem Gebrauch des Körpers zu leben. Heutzutage scheint eine solche Theorie seltsam, theoretisch wird jedoch ein Widerspruch zwischen Leihmutterchaft und Formen der Kommerzialisierung des weiblichen Körpers versucht<sup>9</sup>.

Da sich die Geschichte wiederholt, hat Frankreich den Prozess der künstlichen Befruchtung mit dem Einsatz von Leihmüttern im Gegensatz zu anderen Ländern und insbesondere Griechenland innerhalb der Europäischen Union verboten. Nach zwei Urteilen des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte gewährt Frankreich nun französischsprachigen Kindern, die nach dieser Methode außerhalb seines Hoheitsgebiets geboren wurden, die Staatsbürgerschaft<sup>10</sup>.

Immerhin, ist nicht nur in diesem Land, sondern auch in vielen anderen Ländern die Verwendung einer Pflegemutter verboten, mit Ausnahme des englischen Gesetzes von 1985 und der Gesetze vieler amerikanischen Bundesstaaten<sup>11</sup>. Im frühen zwanzigsten Jahrhundert erfand Jeanne Paquin die Parade, während das Wort "Mannequin", abgeleitet von der niederländischen mannekijn, was Dummy bedeutet, 1907 verwendet wurde, um eine junge Frau zu bezeichnen, die öffentlich die Kreationen eines Stylisten tragen. Der Mannequin Beruf wurde später populär und sogar Männer fingen an, ihn auszuüben. Die Beförderung dieser Fachkräfte basiert jedoch nicht auf einem neuen Regelwerk, das Rechte vorsieht. Ihr moderner rechtlicher Status ist unvollständig, da der Gesetzgeber ihnen keine modernen Rechte, wie die verwandten Schutzrechte.

Das Vorführen von Kleidung und Schmuck gilt nicht als "künstlerische" Arbeit im Sinne des Gesetzes über geistiges Eigentum. Diese Branche deckt nur künstlerische Einrichtungen ab, weshalb Sport, Modelle und auch die Person, die an einer Reality-TV-Show beteiligt ist, ausgeschlossen sind.

---

<sup>9</sup> M. Maropoulou, *Grèce, le prix d'un enfant / Public Sénat, 7/3/2016. Die französische Sichtweise der griechischen Leihmutterchaft: kritische Anmerkungen, theoretische Erweiterungen*, Bioethik 3 (2) September 2017, S. 65 (auf Griechisch).

<sup>10</sup> M. Maropoulou, *Grèce, le prix d'un enfant / Public Sénat, 7/3/2016. Die französische Sichtweise der griechischen Leihmutterchaft: kritische Anmerkungen, theoretische Erweiterungen*, Bioethik 3 (2) September 2017, Fußnote 4 (auf Griechisch).

<sup>11</sup> I. Kriari, *Assistierte Geburtshilfetechnologien und Grundrechte - Legislative und juristische Entwicklungen in Griechenland und im Ausland*, in F. Panagopoulou – Koutnatzi (Hrsg.), *Ethik. Gesundheitsdeontologie. Liber amicorum von Eleni Valassi – Adam*, 2012, S. 81 (auf Griechisch).

Mit Urteil vom 27. Januar 1995 hat das Pariser Berufungsgericht ein neues Kriterium für den Begriff des Künstlers im Gegensatz zum Modell festgelegt<sup>12</sup>. Den Richtern zufolge beschränkt sich das Mannequin auf eine "Präsentation" (Artikel L. 7123-2 des Arbeitsgesetzbuchs) im Gegensatz zur 'Interpretation' des ausübenden Künstlers, der eine Rolle interpretiert<sup>13</sup>.

Dieses Gesetzbuch enthält Regelungen für die Modelle und die Modelagenturen. Insbesondere enthält dieser Artikel eine konzeptionelle Definition des Modelles. Dies ist eine detaillierte Definition, die die folgenden zwei alternativen Unterkonzepte von Mannequin unterscheidet: (a) die öffentliche Präsentation eines Produkts oder einer Dienstleistung oder einer Werbebotschaft (die das Ergebnis einer Werbedienstleistung ist) und (b) das visuelle "Exponat" der Person.

## **B. Mode-Urheberrechte**

Die Modebranche ist insofern einzigartig, als sie extrem kurzen Zyklen unterliegt. Seine Kreationen genossen lange Zeit keinen rechtlichen Schutz, bis das Designrecht begann, sie in der französischen Rechtsordnung zu schützen. Dieser Schutz ist daher nur ein Ergebnis der Befugnis der Richter, die bereits 1913 beschlossen haben, diese Kreationen in den Schutzbereich des Gesetzes vom 18. März 1806 (für Geschmacksmuster) zu stellen, das später geändert wurde mit dem Gesetz vom 14. Juli 1909. Die Richter wurden daher aus der Rechtsprechung des neunzehnten Jahrhunderts gestrichen, die den Schutz dieser Schöpfungen wegen der Flüchtigkeit ausschloss, aufgrund derer die Justiz einen fiktiven Punkt identifizierte.

Diese Entwicklung war jedoch nicht dieselbe, was den rechtlichen Status des Urhebers angeht, der jegliches berechtigtes Interesse an diesen Kreationen bestritt. Der Grund für die Ablehnung war das Versäumnis, sich den großen Künsten anzuschließen, die nach den Gesetzen vom 19. und 24. Juli 1793 über die Ausweitung des Urheberrechtsmonopols den bevorzugten Bereich des künstlerischen Eigentums darstellten<sup>14</sup>. Die einzigen Ausnahmen betrafen Theater- oder Hofkleidung, die wurde geschützt, dass es sich um Kunstwerke des "Bestimmungsortes" handelte. Es wird angenommen, dass ein Forum, das mit der anschließenden Erneuerung der relativen

<sup>12</sup> CA Paris, 18<sup>e</sup> ch. C, 27 janv. 1995, *Chaudat c/Soc. Coccinelle et autres* : *Légispresse* 1995 III, 154.

<sup>13</sup> P. Tafforeau, C. Monnerie, *Droit de la propriété intellectuelle*, Gualino lextenso éditions 2015, S. 258-259.

<sup>14</sup> F. Donaud, *Les droits de propriété intellectuelle sont-ils «à la mode » ?*, *Juris art etc.* décembre 2017, S. 41.

verwandten Schutzrechte von Schauspielern als ausübenden Künstlern verbunden wäre, zugunsten des Theaters auf diese Ausnahme zurückgeführt werden könnte.

Erst im Jahr 1920 akzeptierte die Rechtsprechung (einstimmig) den Schutz der Mode durch die Gesetze von 1793 und entschied, dass allein die Originalität die Anwendung des Rechtsschutzregimes rechtfertigte. So entstand ein neues Grundprinzip, die Einheit der Kunst, die im Gesetz vom 11. März 1957 verankert ist. Nach diesem Gesetz schützt das Urheberrecht im Sinne von Artikel L. 112-1 des Gesetzbuches des geistigen Eigentums alle Werke, unabhängig von Art, Ausdrucksform, Wert und Zweck.

Gemäß Artikel L. 112-2 14o desselben Gesetzbuches können Kreationen der Saisonindustrie, der Bekleidung und des Schmucks als Werke des Geistes bezeichnet und in ihrer Eigenschaft geschützt werden, solange sie die Bedingung der Originalität erfüllen.

Es wird klargestellt, dass dieser Begriff nicht gesetzlich definiert ist, sondern dem Abdruck der Persönlichkeit des Schöpfers, nämlich seinem schöpferischen und intellektuellen Beitrag, entspricht<sup>15</sup>.

Was das Kriterium der Originalität betrifft, so beruht es auf der Kombination oder der Sammlung bereits vorhandener Elemente, da der Modesektor kreisförmig ist. In Anbetracht dessen können die Elemente, aus denen sich die Standards zusammensetzen, einzeln zu einem gemeinsamen Fonds gehören, aber genau ihre spezielle Kombination führt zu der (gesetzlich vorgeschriebenen) Originalität. Folglich wird die Originalität nicht für jede Komponente des Modeartikels bewertet, da diese Elemente bekannt und sogar banal wären. Der sphärische Modus ist wichtig, "*wobei die Funktion des Ganzen durch die Anordnung von Elementen erzeugt wird*".

Angesichts des Modesektors an der Schnittstelle zwischen Schöpfung und Nachahmung ist zu vermuten, dass das Prinzip der Proportionalität, der einen Begriff des Gleichgewichts umfasst und an den Grad der Kreativität geknüpft ist, einen Platz in diesem Bereich haben könnte.

### **C. Die Frage des Rechtsverhältnisses zwischen Mode und Innovation**

---

<sup>15</sup> F. Donaud, *Les droits de propriété intellectuelle sont-ils «à la mode » ?*, Juris art etc. décembre 2017, S. 41.

Eine Studie von zwei Rechtswissenschaftlern aus den USA aus dem Jahr 2012<sup>16</sup> bestätigt die Ansicht, dass Innovation in einigen Bereichen neben Kopieren existieren kann und dass generalisiertes Kopieren manchmal, wenn nicht sogar oft, Innovation fördern kann, wie die Autoren nennen es ein "Paradoxon der Piraterie"<sup>17</sup>. Die Lektion, die gelernt werden muss, ist, dass die Regeln zum Verhindern des Kopierens umsichtig sein müssen. Der Grund dafür ist, dass Regulierung manchmal den gegenteiligen Effekt hat und Innovationen hemmt, während sie darauf abzielt, sie zu schützen. Es wäre logisch, hohe Wachstumsraten in den durch Patente geschützten Bereichen der Schöpfung zu sehen. Andererseits, ein sehr geringes Maß an Kreativität wäre in Bereichen zu erwarten, in denen Innovation nicht gesetzlich geregelt ist.

Die Autoren haben sich mit Mode, Musik und anderen Bereichen befasst und gezeigt, dass es sehr kreative Bereiche gibt, in denen Innovation gesetzlich nicht geschützt ist, und dass es sogar Fälle gibt, in denen mangelnder Rechtsschutz die Kreativität der Betroffenen anregt. Die Doktrin weist darauf hin, dass sich diese Tendenz auf die Priorität bezieht, die der subjektiven (pro Urheber) Innovation im Projekt bereits eingeräumt wurde, gegenüber der objektiven (erga omnes) Innovation, die erfordert, dass das Design im Vergleich zu allen anderen bekannten Designs völlig neu ist in der Welt<sup>18</sup>.

Da dies in Bezug auf Modedesign unmöglich ist, wird subjektive Innovation weitgehend akzeptiert, was (einfach) voraussetzt, dass das Design neu und anders ist als alle bereits bekannten Designs, die vom Autor erstellt wurden.

Die beiden genannten Autoren betonen die Tatsache, dass der Modesektor einen Jahresumsatz von ca. 1.300.000.000 USD erzielt<sup>19</sup>. So hat es allein ein größeres Volumen als das von Kino, Büchern, Software und aufgezeichneter Musik.

In dieser Branche gibt es keinen rechtlichen Schutz für Innovationen, zumindest in Bezug auf den Grad der Schaffung, nämlich das Konzept des Designs. Der Grund dafür ist, dass der Oberste Gerichtshof der USA es immer abgelehnt hat, das Gesetz über geistiges Eigentum auf Bereiche anzuwenden, in denen das Nötigste produziert wird (Kleidung, Ernährung, Möbel). Das Eigentumsrecht, das als "Copyright"

---

<sup>16</sup> K. Raustiala, Ch. Springman, *The knockoff economy How imitation sparks innovation*, 2012.

<sup>17</sup> H. Dumez, *A-t-on raison de vouloir protéger juridiquement l'innovation ?*, Le Libellio d'Aegis Vol. 8 n° 4 - Hiver 2012, S. 55-56.

<sup>18</sup> Nach Ansicht von Frau Prof. Ergysa Ikonomi.

<sup>19</sup> H. Dumez, *A-t-on raison de vouloir protéger juridiquement l'innovation ?*, Le Libellio d'Aegis Vol. 8 n° 4 - Hiver 2012, S. 56.

bezeichnet wird, gilt für nicht funktionierende künstlerische Produkte wie Musik, und Kopieren ist daher eine Besonderheit der Modebranche.

Diese Studie beginnt mit dem folgenden Beispiel: 2007 tritt Paris Hilton in einer Fernsehshow in einem von "Foley + Corinna" entworfenen intimen Kleid auf. Kurz darauf vermarktet ein Bekleidungshändler, "Forever 21", eine Kopie dieses Kleides. Wenn man der etablierten Theorie folgt, sollte so etwas jegliche Kreativität im Modedesign zunichtemachen. Dies ist jedoch überhaupt nicht der Fall. Bei genauerem Hinsehen wird die Funktion der Modebranche selbst in Frage gestellt: Während des Kopierens verlieren die Kreationen nach und nach etwas an Attraktivität: Die Urheber werden daher dazu bewegt, wieder zu schaffen, und dies auf nachhaltige Weise.

#### **D. Das Prinzip der öffentlichen Präsentation von Kulturgütern**

Das Kulturrecht (im weiteren Sinne auch das Recht des geistigen Eigentums) umfasst zwei Themenbereiche, die der Frage ihres rechtlichen Schutzes nahezu diametral entgegenstehen.

Einerseits sind Altertümer und Denkmäler des Kulturerbes im Allgemeinen in der Regel in Staatseigentum und werden von traditionellen Rechtsgrundsätzen wie der Unveräußerlichkeit von Gegenständen und der Unbeschreiblichkeit der Ansprüche des Staates als rechtmäßigem Eigentümer dazu verpflichtet.

Antiquitäten sind in der Regel in Staatsbesitz und mit dem Staat verbunden, mit traditionellen Grundprinzipien des Rechts. Solche Grundsätze sind die Unveräußerlichkeit der Gegenstände und die unbeschreiblichen Ansprüche des Staates, der der rechtmäßige Alleineigentümer ist.

Interessanterweise sind die Denkmäler eng mit den Museen verbunden, die von Natur aus Orte sind, die in erster Linie für die öffentliche Ausstellung von Sammlungen bestimmt sind.

Im Gegensatz zu diesem starken Statismus gibt es eine Mobilität auf dem Gebiet der Mode, während die Theorie feststellt, dass sie einen mehrdeutigen, nämlich praktischen oder künstlerischen Charakter hat<sup>20</sup>. Laut einer amerikanischen Doktrin garantiert der rechtliche Schutz des geistigen Eigentums Innovation nicht automatisch. Diese Gesetzgebung kann ein Hindernis für Innovationen sein, die dem zyklischen, saisonalen und sogar kurzlebigen Modesektor eigen sind.

---

<sup>20</sup> F. Donaud, *Les droits de propriété intellectuelle sont-ils «à la mode» ?*, Juris art etc. décembre 2017, S. 40.

Wenn diese Theorie in den USA aufblüht, wo die Modebranche gedeiht, ohne dass ihre Produkte aufgrund ihrer Nützlichkeit durch das Urheberrecht geschützt sind, widerspricht dies der französischen Tradition.

Es sollte jedoch nicht übersehen werden, dass die Modebranche fast zwei Jahrhunderte alt ist und viele Hindernisse überwunden hat. Tatsächlich ist es die herausragende Domäne des menschlichen Geistes, die es historisch gesehen nur langsam geschafft hat, Fachleuten Rechte an geistigem Eigentum zu verleihen. Dies war sowohl im Hinblick auf die allgemeinen Regeln des Zivilrechts (Urheberrecht) als auch auf die spezifischen Bestimmungen des Handelsrechts (Gewerblicher Rechtsschutz) der Fall.

In jedem Fall gibt es eine allgegenwärtige Kultur der Marginalisierung der verschiedenen Modeberufe (Mannequins, Modedesigner ...) und auch des Rechtssystems.

Es ist kein Zufall, dass die Vereinigten Staaten, die die Entwicklung des Bekleidungssektors bei der Legalisierung des Kopierens seit einigen Jahren unterstützen, vom "Moderecht" ("Fashion Law") sprechen. Dieser Begriff bleibt in Europa insofern marginal, als er die weitere Förderung der Rechte und legitimen Interessen eines Sektors impliziert, der der Gesellschaft viel mehr geboten hat, als er von ihr erhalten hat<sup>21</sup>. Aus dieser Analyse geht jedoch hervor, dass in der Rechtsordnung Frankreichs (im weiteren Sinne des Kulturrechts) seit fast fünfundzwanzig Jahren ein neues Konzept der öffentlichen Präsentation gegenüber (natürlichen oder juristischen) Personen im privaten Sektor entstanden ist.

Die Mannequins, die außerhalb des spezifischen Geltungsbereichs des Gesetzes über geistiges Eigentum bleiben und daher die historischen Entwicklungen auf dem weiteren Gebiet des Arbeitsrechts weiterverfolgen, haben eine eindeutige, genau definierte Bezeichnung erhalten, für die Legitimation dieses Ausschluss. Sie sind "Präsentatoren" zeitgenössischer Kulturgüter, nämlich der ästhetischen Kreationen von Designern, im Gegensatz zu ausübenden Künstlern, die mit verwandten Schutzrechten ausgestattet sind. Das Konzept der "Präsentation" wurde jedoch auch ein wenig später, im Jahr 2002, im französischen Recht durch das Gesetz der Museen verwendet, um den unveräußerlichen Charakter eines anderen privaten Sektors, wie

---

<sup>21</sup> Ch. Blaise-Engel, *Fashion Law : L'Europe s'empare du droit de la mode*, Le Monde du Droit, 12 octobre 2018, <https://www.lemondedudroit.fr/decryptages/60272-fashion-law-europe-empare-droit-mode.html>.

die Sammlungen der privaten "Museen Frankreichs", durchzusetzen. Eine der Voraussetzungen für diese Kategorie ist das Vorhandensein einer Bestimmung in den Statuten der betreffenden Einrichtung, die die unwiderrufliche Widmung von Waren vorsieht, die durch Spenden oder Vermächtnisse oder mit Unterstützung des Staates oder einer Behörde erworben wurden Präsentation für die Öffentlichkeit.

Infolgedessen entsteht ein neues Grundprinzip des Rechts, das Prinzip der öffentlichen Präsentation von Waren, sei es moderne Kulturgüter wie Kleider von einem Modell oder Gemälde in einer Galerie, oder Dienstleistungen. Zum Beispiel, ein Mannequin kann einen Empfang oder einen Reiseleiter in einem archäologischen Museum präsentieren. Dieser Grundsatz scheint Einschränkungen der Grundrechte der Beteiligten zu implizieren oder zumindest zu rechtfertigen. Dies betrifft das Verbot der Veräußerung von Sammlungen französischer Privatmuseen sowie den Ausschluss von Schaufensterpuppen unter Personen mit verwandten Schutzrechten. Die Präsentation ist daher eine eigenständige und allgemeine Funktion, die vor allem im privaten Bereich von besonderen Institutionen (Privatmuseen, Mannequins) wahrgenommen wird.

Sie erschöpft jedoch nicht ihre Bedeutung im privaten Sektor, so gilt sie beispielsweise für Museen des öffentlichen Sektors, deren Exponate aufgrund ihres Auftrags auch der Öffentlichkeit zugänglich sind. Ähnliches gilt für die Tatsache, dass es sich nicht nur um kulturelles Erbe, sondern auch um moderne Kulturgüter handelt. Die Einheit der Kultur (als Rechtsgut) entsteht daher nach dem oben genannten Prinzip der Einheit der Kunst.

## **E. Eine ökologische Annäherung des Moderechts**

Es ist bemerkenswert, dass das häufige Phänomen der Ausweitung des Umweltrechts nicht nur auf dem Konzept der Übertragbarkeit im vergleichenden Recht beruht, sondern auch auf dem Prinzip der Integration in das EU-Recht<sup>22</sup>. Diesem Rechtsinstrument zufolge muss die EU-Politik in verschiedenen Wirtschaftssektoren wie Industrie und Handel umweltfreundlich sein. Beispielsweise unterliegt die Verwendung chemischer Stoffe der Verordnung (EG) Nr. 1907/2006, bekannt als REACH (Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung

---

<sup>22</sup> A. Maniatis, *An environmental approach to Fashion Law*, IJCMS Vol. 5, Issue 09(A), S. 1084-1087, September 2019.

chemischer Stoffe)<sup>23</sup>. Diese Gesetzgebung bezieht sich also unter anderem auf den Bekleidungsmarkt, der auf landwirtschaftlichen Prozessen basiert<sup>24</sup>. Was die nationalen Maßnahmen zum Verbot des Pelzhandels anbelangt, so war das Vereinigte Königreich das erste Land, das im Jahr 2000 das Verbot der Pelzzucht einführt, da die überwältigende öffentliche Unterstützung für die Beendigung der grausamen Praxis der Zucht und Tötung von Tieren für ihr Fell überwog. Es soll klargestellt werden, dass das Verbot in dieser Angelegenheit nur in England und Wales in Kraft getreten ist, Schottland und Nordirland jedoch 2002 beigetreten sind. Dies hat zur Folge, dass das neue Recht, Tiere vor dem Töten von Pelzen zu schützen, ein typisches Grundrecht der vierten Generation ist.

Im Dezember 2018 wurde in Katowice auf der Konferenz COP24 die Charta der Modebranche für Klimaschutz verabschiedet, die dem Pariser Übereinkommen über den Klimawandel von 2015 entspricht. Es ist bemerkenswert, dass dieser nicht rechtsverbindliche Text aus der Erkenntnis hervorgegangen ist, dass die Modebranche die gegenwärtige Klimaschutzagenda auf der Grundlage ihres derzeitigen Verlaufs nicht eingehalten hat. Die Unterzeichner haben 16 Ziele festgelegt, darunter:

*“10. Unterstützung der Hinwendung zu kreisförmigen Geschäftsmodellen und Anerkennung der positiven Auswirkungen, die dies auf die Verringerung der Treibhausgasemissionen in der Modebranche haben wird“.*

Auf nationaler Ebene gibt es auch verschiedene Soft Law-Texte, die mit ökologischer Sensibilität ausgestattet sind, wie das von der Nationalen Kammer für Italienische Mode herausgegebene Manifest der Nachhaltigkeit für italienische Mode<sup>25</sup>.

Darüber hinaus sind die nationalen Regierungen aufgrund der Richtlinie (EU) 2015/720 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 29. April 2015 zur Änderung der Richtlinie 94/62 / EG betreffend die Verringerung des Verbrauchs von

---

<sup>23</sup> V. Jacometti, *Diritto e moda sostenibile tra iniziative legislative e iniziative volontarie*, in B. Pozzo, Valentina Jacometti (cur.), *Fashion Law. Le problematiche della filiera della moda*, Giuffrè Editore Milano, 2016, S. 344.

<sup>24</sup> Anonym, *Wenn Mode auf Ökologie und fairen Handel trifft*, Hellenic Land, 2017 (auf Griechisch), <https://hellenic-land.com/fashion-meets-ecology-fair-trade/>.

<sup>25</sup> F. R. Rinaldi, S. Testa, *L'impresa moda responsabile. Integrare etica ed estetica nella filiera*, Egea, 2013, S. 19 f., [http://www.cameramoda.it/media/pdf/manifesto\\_sostenibilita\\_it.pdf](http://www.cameramoda.it/media/pdf/manifesto_sostenibilita_it.pdf).

leichten Kunststofftragetaschen verpflichtet, dafür zu sorgen, dass bei Ende 2019 werden nicht mehr als 90 leichte Kunststofftragetaschen pro Person verbraucht<sup>26</sup>. Bis Ende 2025 soll diese Zahl auf 40 pro Kopf gesenkt werden. Um diese Ziele zu erreichen, können verschiedene Maßnahmen zur Anwendung kommen, zum Beispiel die Zahlung von Steuern oder die Festlegung nationaler Reduktionsziele. Griechenland hat den gemeinsamen Ministerialbeschluss 180036/952 / 10.8.2017, geändert durch das Gesetz 4496/2017, zur Umsetzung der neuen Richtlinie angenommen. Nach diesem Gesetz wird eine Umweltsteuer erhoben, die ab dem 1. Januar 2018 einen Preis von 4 Cent und ab dem 1. Januar 2019 einen Preis von 7 Cent auf die Plastiktüten erhebt.

### **EPILOG: Der gemischte Charakter des Moderechts**

Auf der Grundlage der vorstehenden Analyse ergibt sich, dass das Moderecht mehr oder weniger von Fall zu Fall entweder in Bezug auf die Entwicklung oder die Anerkennung besteht. Die Rechtsfragen der Mode sind in Rechtswissenschaft umstritten, wie Rechtsfragen, die für andere Institutionen des Privatrechts relevant sind<sup>27</sup>. Es ist anzumerken, dass sich die Entstehungsgeschichte und die grundlegenden Regelungen zwar auf die Privatwirtschaft und das Privatrecht beziehen, dass es sich jedoch um eine Branche mit gemischten Inhalten handelt. Mit anderen Worten, es umfasst auch Vorschriften, insbesondere das öffentliche Recht im engeren Sinne (Verfassungs- und Verwaltungsrecht), wie das Grundrecht auf Kleidung und die berufliche und wirtschaftliche Freiheit, die sich unter anderem in diesem Bereich ausdrückt. Besonders aktuell ist der relevante Themenbereich des Klimaschutzrechts, der 2015 gegenüber dem weiter gefassten Bereich des Umweltrechts autonom war. In jedem Fall basiert das Moderecht vor und nach seiner Geburt hauptsächlich auf dem komplementären Beitrag anderer Standorte als dem offiziellen Bereich der Gesetzgebung, wie Justiz und Lehre.

\*\*\*

Das Moderecht kann natürlich dem Wirtschaftsrecht unterliegen, aber es ist ratsam, es systematisch mit dem Umweltrecht zu verknüpfen ...

<sup>26</sup> Anonym, *Corregir malos hábitos*, Revista Medio Ambiente para los Europeos, 2017 N. 64, S. 3. [https://ec.europa.eu/environment/efe/sites/efe/files/env-15-015-efe-magazine-64\\_es-web.pdf](https://ec.europa.eu/environment/efe/sites/efe/files/env-15-015-efe-magazine-64_es-web.pdf).

<sup>27</sup> H. Ehmman, *Kontokorrentabrede und Saldoanerkennung*, DigestaOnLine 2014, S. 324.